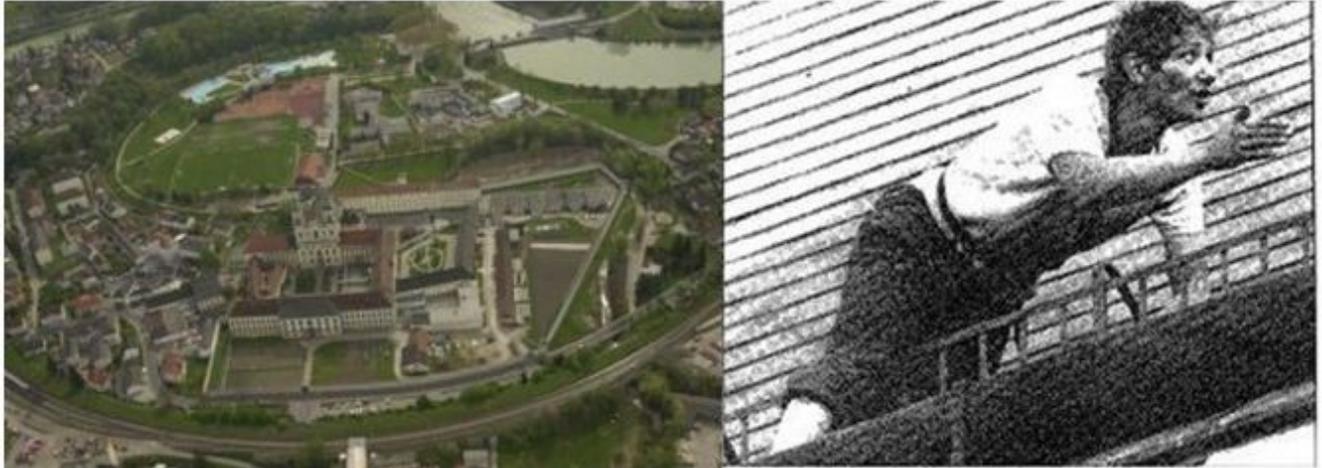


Ex-Staatsfeind und Rekordhäftling

Juan Carlos Bresofsky-Chmelir/Österreich:

„Ja, Gott hat Österreich mit gutem Grund vom Großkaiserreich zum Zwerg bestraft“

Spektakulärer Protest-Sitzstreik 1983 (Nationale und internationale Medien berichten vom Häftling, der mit seinem „Sitzstreik“ gegen die Haftbedingungen in Österreichs Justizanstalten protestiert. Die Protestaktion führte zu unglaublichen Enthüllungen über die wahren Praktiken in dem österreichischen Gefängnisse und politisierte das ganze Land)



Spektakulärer 35-stündiger Protest-Sitzstreik wegen Haftmissstände. Langzeithäftling Juan Carlos Bresofsky-Chmelir auf der Anstaltskirche in Verhandlung mit Journalisten und der Justizwache der Justizanstalt Garsten Anfang Juni 1983. (Foto:Wiener Kurier und diegalerie/blaulicht und Graulich – Das unabhängige Online-Magazin seit 2005 aus Wien, <http://haftwien.wordpress.com/2008/09/27/die-vergessenen-juan-carlos-bresofsky-chmelir-seit-30-jahren-durchgehend-in-haft/> (Im Anhang vollständige Zeitungsberichte).

Gefängnisausbruch August 1989 mit dramatischen Folgen (Nach den Gefängnisausbruch entführte Juan Carlos Bresofsky-Chmelir die Ehegattin eines Oberregierungsrates der steirischen Landesregierung und ließ sie zwei Tage später mit einer politischen Manifestation gegen die Sklaverei und Tyrannei in den österr. Gefängnisse wieder frei. Das Land war geschockt. Vollständige Zeitungsartikel im Anhang oder bei <http://bonitos.typepad.com> mit Gerichtsprotokolle)

DIENSTAG, 15. AUGUST 1989

CHRONIK

KURIER SEITE 13

Klagenfurt: Chmelir wurde in Fotoautomaten verhaftet



Bilder: Eggenberger
Wollte im Ausland österreichische Botschaftsangehörige entführen und wurde im Klagenfurter Fotoautomaten (rechts) verhaftet: Chmelir (links); Ausbrecher Bruno Köffel (kleines Bild) ist noch frei



92.000 Taferelkblätter und eine traurige Unfalbilanz

Mit vollgepackter Tüte und nagelneuem Ranzen heben rund 92.000 Taferelkblätter dem ersten Schultag entgegen. Mit dem 4. September treten auch wieder Schülerlotsen und Polizisten in Aktion: Sie sichern die Kreuzungen in Schulnähe, damit den Kinder nichts passiert. Doch die Bilanz des



Ausbrecher wollte Diplomaten entführen

Immerkehrend Schlagzeilen um den Ex-Staatsfeind Bresofsky-Chmelir (Am 15. April 1989 wieder einmal höchste Alarmstufe bei der Polizei und Innenministerium in Österreich im Zusammenhang des Ex-Staatsfeindes Juan Carlos Bresofsky-Chmelir. Allerdings stellte sich in einen Medienprozess heraus, den der Ex-Staatsfeind gegen die Medien anstrebte, das Bresofsky-Chmelir nicht immer schuldig ist).

Kassiber abgefangen: Terroristen sollten aus Stein, Garsten, Karlau befreit werden

Operettenstar war als Geisel ausersehen



Bild: Kristian Bisuti

B. Younis: Inhaftiert in Stein

Mit einer spektakulären Geiselnahme von zwei Prominenten sollten Freitag oder heute, Samstag, insgesamt sieben Schwerverkriminalle aus dem Grauen Haus in Wien sowie aus den Gefängnissen in Garsten, OÖ, Stein, NÖ, und Graz-Karlau freigeprüft werden. Auch eine Flugzeugentführung „im In- oder Ausland“ sei geplant.

Die beiden bedrohten Opfer, Operettenstar Birgit Rajer-Sarata und der Industrielle Dr. Otto Gerot, Inhaber einer Arzneimittelfabrik in Wien-Ottakring, stehen unter starkem Polizeischutz.

Unter den Verschwörern befinden sich die arabischen Terroristen Bahij Mohammed Younis, 36, der Synagogenattentäter, Hesham Mohammed Rajeh, 28, und Marwan Hasan, 33, ferner der gebürtige Grazer Harald Metzger, 34, wegen Totschlags bis zum Jahr 2002 in Haft, Juan Chmelir-Bresofsky, 39, Dachkletterer aus Garsten, Friedrich Olejak, 39, Geiselnehmer des Linzer Weihbischöfs Aichern, und



Bilder: Archiv

Garsten 1983: Bresofsky flüchtete aufs Dach; Kl. Bild: Drack sollte ermordet werden

ein Mann namens Akim.

Der Plan flog jedoch vorzeitig auf: Bei den Postsäcken der Strafanstalt Karlau wurde ein Brief in Geheimschrift, adressiert an Harald Metzger im Wiener Landesgericht, entdeckt: Der Kassiber hatte bereits die Kontrolle passiert und war durch die besondere Aufmerksamkeit eines Justizbeamten entdeckt worden.

Darin befanden sich nicht nur detaillierte Hinweise über sieben Häftlinge, sondern auch die Va-

riante einer Flugzeugentführung durch unbekannte Komplizen.

Aus dem codierten Schreiben entschlüsselten Justiz und Polizei auch einen Mordauftrag: Er richtet sich gegen den 34-jährigen Franz Drack, inhaftiert in Karlau, als angeblicher Mitwisser mysteriöser Todesfälle.

Demnach sei der seit 1987 verschollene Walter Geringer, 39, im Auftrag Harald Metzgers getötet worden, desgleichen der ebenfalls vermißte Otto Zotter, 27, aus

Wien. Auch Zotters Mutter Anna, 56, soll auf ungeklärte Weise verstorben sein.

Eine Morddrohung richtet sich auch gegen den ehemaligen Justizwachebeamten Johann F. aus Stein: Die Kriminalisten warfen Harald Metzger – 1987 in Stein – Rauschgifthandel vor. Zotter gilt als Hauptbelastungszeuge.

In allen genannten Haftanstalten Österreichs herrscht höchste Alarmstufe.

WALTER TARRA ■



Bilder: Archiv

F. Olejak (o.). Bis zum Jahr 2002 in Haft: Metzger



Kurier 15. April 1989 Im Anhang der vollständige Artikel

Juan Carlos Bresofsky-Chmelir „nicht immer schuldig“

Schwer bewacht von Justizbeamten tauchte der Ex-Staatsfeind zum Presse-Prozess auf und zeigte neben seiner üblichen Aktionismus auch juristischen Wissen und Können. Redegewandt und selbstsicher führte er seine Argumente vor und gewann den Prozess: „Es kann nicht sein, das man gleich vom ganzen Land angefeindet wird, weil man Misstände im Staat aufzeigt. Österreich soll seine Ewig gestrigen Denkweisen überdenken“, belehrt er das Land.

„Geiselnahme“ war Flop



Bresofsky nicht immer schuldig

BILD: KURIER

Am 15. 4. 1989 berichteten wir – „Kassiber abgefangen: Terroristen sollten aus Stein, Garsten, Karlau befreit werden“ – über den Verdacht einer spektakulären Geiselnahme verschiedener Häftlinge, darunter Juan Carlos Chmelir-Bresofsky, aus der Anstalt Graz-Karlau.

Ein Medienprozeß hat zu dem Ergebnis geführt, daß sich alle Verdachtsmomente gegen Juan Carlos Chmelir-Bresofsky als nicht stichhaltig erwiesen haben, gegen Juan Carlos

Chmelir-Bresofsky wurden in diesem Zusammenhang keine weiteren Schritte der Behörden unternommen. Alle Gerüchte über eine Geiselnahme des Operettenstars Birgit Rajer-Sarata und des Industriellen Dr. Otto Gerot auch im Zusammenhang mit einer Flugzeugentführung erwiesen sich als haltlos. Wir erklären ausdrücklich auch Herrn Juan Carlos Chmelir-Bresofsky, ihm in diesem Zusammenhang keine strafbare Handlung vorzuwerfen.

Kurier 6. November 1990 „Bresofsky nicht immer schuldig“

Gefängnisrevolte Juni 1992 in der Justizanstalt Stein (Juan Carlos Bresofsky-Chmelir Tonband-Dokumentation 1992 schlug über die österreichischen Grenzen hinaus bei Medien wie eine Bombe ein. Die Häftlinge revoltierten in Stein eine ganze Woche lang und setzten Hafterleichterungen durch. Der ganze Profil-Artikel finden sie bei <http://sites.google.com/site/bresofsky/> <http://bonitos.typepad.com> <http://sites.google.com/site/zeitdokumente/> <http://sites.google.com/site/derbeschuldigte/>

„... nahe dem Wahnsinn“
Ein „Lebenslanger“ über die Haftbedingungen in Stein.¹⁾

In den letzten zwei bis drei Jahren haben in Stein Psychoterror, Gewalt und Tyrannie, Fälle von Haftkollaps, Selbstbeschädigung und Selbstmord zugenommen. Das Wachpersonal ist aufgrund mangelnder Kontrolle übermächtig geworden und mißbraucht diese Macht. Statt Resozialisierung kommt es zur Demoralisierung der Gefangenen und zu ungeheurer Frustration. Der Strafvollzug ist insofern bevölkerungsfeindlich, als da brutalisierte Menschen entlassen werden, voll aufgetaumeltem Haß. Es sind tickende Zeitbomben, die beim geringsten Anlaß explodieren, um ihre Wut an Unschuldigen auszulassen.

Von Anfang an wird der Gefangene systematisch dazu präpariert, sich der Willkür und der Erniedrigung durch das Wachpersonal zu ergeben. Selbst für schwere Arbeit erhält er einen Sklavenlohn von durchschnittlich nur 250 bis 280 Schilling im Monat, womit er kaum seine Grundbedürfnisse (Toiletteartikel, Briefmarken, Rauchwaren, Tee, Kaffee oder Zucker) befriedigen kann. So werden gezielt Nöte erzeugt, die zu ungeheurer Aggression unter den Gefangenen führen, es kommt oft zu Raufereien um eine Schachtel Zigaretten. Die logischen Folgen sind Kameradschaftsblut-

stahl und -betrügereien, Prostitution, Zuhälterei, Vergewaltigung, Intriganten- und Demunziantentum, Kollaboration mit der Justizwache, um zu Vergünstigungen zu kommen. Das Wachpersonal kann sich einen Gefangenen für eine Schachtel Zigaretten für Spitzeldienste kaufen, um Mißtrauen untereinander zu säen, damit es nur ja nicht zur Solidarisierung oder zu Protestaktionen kommt.

Wer dagegen aufmuckt, kommt in die Isolationszelle, oft monatelang. Das ständige Engsperrsein in der Zelle hat verheerende geistige, psychische und nervliche Folgen. Man wird bewußt zu einem Wrack hergerichtet. Das führt entweder zu krankhafter Apathie, zu Gleichgültigkeit gegenüber sich selbst oder auch zu erhöhter Reizbarkeit, nicht selten angeheizt durch Schikanen pervers und sadistisch veranlagter Gefängniswärter. Der Gefangene verliert die Nerven, er beschimpft oder attackiert die Wachbeamten, wird daraufhin im Keller abgeordnet und nicht selten auf dem Weg dorthin körperlich mißhandelt.

Als Reaktion schlägt er das Inventar zusammen, es kommt zu Selbstbeschädigungen durch Aufschneiden oder Schläcken von Gegenständen. Oft hallen nächtliche Schreie durch den Zellentrakt, dann wissen wir, der ist nahe dem Wahnsinn.

Schnittnarben: „Demonstrationszwecke“

¹⁾ Gelebte Absicht eines Todes, das aus Stein herausgeschüttelt wurde.

24 **profil** NR. 23 / 1. JUNI 1991

profil REGIERUNG
Aus für Feldgrill & Schüssel?

STEIN IST DIE HÖLLE

Häftlinge vor Revolte

Bei Vergrößerung des Fensters auf 150% ist der Inhalt des Artikels abschnitt sehr gut lesbar.

Persönlichem Statement des Langzeithäftlings



Juan Carlos Bresofsky-Chmelir, 63-jährig

Juan Carlos Bresofsky-Chmelir, Gefangenenummer 3207/Österreich:

In den tiefsten Sümpfe Österreichs gedrängt und gelebt und zu überleben gelernt (Straßenmilieu, staatlichen Heime und Gefängnisse) habe ich dort die meisten Heimerzieher und Justizbeamten als extrem gespaltenen Persönlichkeiten kennen gelernt. Schizophren und psychisch äußerst labil mit starker Neigung zur Faulheit, Willkür, Sadismus, Kindermisbrauch und Homosexualität.

Vielen davon waren zuvor während des Zweiten Weltkrieges KZ-Wärterns, die mit Beendigung des Krieges in staatlichen Institutionen Unterschlupft und Zuflucht gefunden haben.

„...Jedenfalls hat kein anderer Häftling über Jahrzehnte lang die Härte des Gefängnisses derart zu spüren bekommen wie ich.

Jahrelange Isolationshaft und bösartigen Schikanen der Justizwache als Rache.

Aber ohne diese Härte und Tortur, die mein Geist antrieb, um zu überleben, hätte ich meine Träume nie verwirklichen können, ebenso nicht Geist bilden und somit auch nicht meinen heutigen Persönlichkeitsstand erreichen können – es gehörte sozusagen zu meiner Entwicklungsphase.

Ich danke Gott für meine Erfolgreiche Mission gegen die Nazipraktiken in den österreichischen Gefängnisse mit perversen und Sadistischen Auswüchsen der Justizwache.

Die Mission hat meinen Leben einen Sinn und Aufgabe gegeben. Gleichzeitig zeige ich auf, das jeder einzelner Mensch die Kraft und Fähigkeit besitzt Berge zu versetzen, wenn es nur will.

Und Möge mir Gott die strafbaren Handlungen verzeihen, die während meiner zeitweiligen Traumatisierung und Verwirrungen sowie im Kampf zu Überleben passierten bzw. während meiner Odyssee in Österreich...“

Ich bin am 8.Juni 1949 in Rocha/Uruguay geboren inmitten einer flachen Prärie-Landschaft mit wenigen, weit verstreuten Nachbarn und dort mit meiner Mutter und sechs weitere Geschwister bis zu meinem 13.Lebensjahr aufgewachsen. Unserem Vater, der jüdischer Abstammung ist und deshalb in den späten 30er Jahren wegen der Nazis aus Österreich fliehen musste, bekamen wir in der Kindheitszeit selten zu Gesicht.

Gemessen an der so genannten Modernen Industrielwelt, wuchsen wir unter ärmlichen Verhältnisse auf in einen kleinen Haus aus Mörtelziegeln mit Lehm Boden und ohne Fließwasser und Strom.

Ich besuchte nur die ersten drei Volksschulklassen. Meine Kindheit und diese meiner Geschwister verlief trotzdem sehr glücklich und in voller Freiheit mit der Natur. Juni 1962 wanderte unsere Familie dann abrupt nach Wien/Österreich aus.

Dies ging der Tatsache voraus, das mein Vater seine im Nachkriegswirrnis tot geglaubte Mutter wieder gefunden hatte, die in Wien u.a. ein Hotel betrieb, das, das Hotel, meinen Vater als Erbschaft in Aussicht

gestellt wurde, weswegen er uns über Nacht die Koffer packen ließ, AZ 4 Vr 861/64 des Jugendgerichtshof Wien, AS 233-236.

Die abrupte Verpflanzung nach Österreich, sozusagen aus vertrauter Umgebung und Lebensgewohnheiten raus gerissen in eine völlig andere Welt einer Millionenstadt war für mich, meiner Mutter und meine Geschwister ein Schock. Vom ersten Tag an fühlten wir uns in Österreich nicht wohl und wurden wegen der klimatischen Unterschiede-, Bewegungs- und Verständigungsmangel und ungewohnter Nahrung öfters krank.

Ende August 1962 dann, wurden meine Schwestern Christina, Anna und Martha und ich in einen Heim für Fremdenkinder in Judenau bei Tulln/NÖ gebracht. Diesem war ein Streit unserer Großmutter mit unserem Vater vorausgegangen.

Der Verwirrungen der abrupten Verpflanzung, wechselte nunmehr – nach kaum drei Monate Aufenthalt in Österreich - in ein regelrechtes Trauma für mich und meine Geschwister.

Ich wurde in dem Knabentrakt untergebracht, meine Schwestern gemeinsam in dem Mädchentrakt. Die strikte Trennung der Knaben und Mädchen erlaubte es nicht, das ich meine Schwestern sehen durfte. Ich sollte sie erst viele Jahre später wieder sehen. Zwei davon als Prostituierte, die mir u.a. ihrem Pein in dem Heim erzählten, wovon sie öfters ausgerissen waren und u.a. von Männern und Zuhälter aufgegriffen, vergewaltigt und zur Prostitution missbraucht wurden.

Auch ich versank in die tiefsten Sümpfe Österreichs und immer tiefer in die Kriminalität. Die Traumatisierung der Erniedrigungen und Misshandlungen in den staatlichen Erziehungsanstalten saßen sehr tief. Später sollte ich Jahre brauchen, um diese aus eigener Kraft aufzuarbeiten, zu bewältigen und mich davon zu befreien.

Ich verlor nicht nur den Kontakt zu meiner Familie, sondern wurde sie mir zudem durch die jahrelange Trennung und innerliche Zerstörung fremd. Erziehungsanstalten und Gefängnisse mit allen negativen Aspekten wurden meine Heimat, inbegriffen Misshandlungen und serienweise Selbstbeschädigung als Protest.

Als ausländischen Kind 1962 aus Uruguay kommend in Österreich im Alter von 13 Jahren gelandet, erlebte ich, wie oben kurz ausgeführt, noch im halbwüchsigen Alter, sowohl am eigenen Leib als auch als Augenzeuge, zunächst unverschuldet in einen Unterbringungsheim für Fremdenkinder, dann in staatlichen Erziehungsanstalten und Jugendgefängnisse in Österreich unglaubliche Menschenrechtsverletzungen der sexuellem Übergriffe bis zur sadistischen Misshandlungen und psychischer Grausamkeiten hin sowie Sklaven arbeiten in den Privathäusern und Wohnungen der Heimerzieher und Gefängniswärter.

Schon damals, als kleinen Knaben in den kalten und dunklen Kellerräume in den staatlichen Heimen und Jugendgefängnisse, schwor ich mir wage und vorahnend gegen diese Menschen verachtenden Behandlungsweisen Rache zu nehmen und dagegen zu kämpfen.

Es war jedenfalls ein Zeitabschnitt, die mich innerlich zerstörte und negativste prägte und die den Weg in die Rebellion und Kriminalität ebnete. Als Zeitzeuge und gleichzeitig auch Opfer einer nach dem zweiten Weltkrieg in Österreich fortgesetzt weiter gelebten Nazigesinnung voller Menschenverachtung und Tyrannei, bin ich natürlich ein Feindbild für Behörden, die bis heute auf Verleugnung und Verdrängung setzen.

Was anfänglich mit verzweifelten Entweichungen aus Heimen und kleinen Diebstählen zu überleben begann, skalierte und endete 1978 mit Bank- und Postüberfälle und erschießen eines Postbeamten. 1980 wurde ich in die Justizanstalt Garsten mit einer Lebenslangen Haftstrafe im Gebäck überstellt.

Mittlerweile genoss ich großes Ansehen in der Wiener Unterwelt und in der Gefängnispopulation. Die katastrophalen Zustände in der Justizanstalt Garsten, erschreckten mich derart, das in mir allmählich der Plan zur Revolte oder zu anderen Methoden des Widerstandes reifte, teils auch inspiriert von Buchinhalte des Wiener Psychiaters Friedrich Hacker, der aktuellen Aktivitäten der Roten Brigade in Italien und der RAF in Deutschland. Und da in Verbindung meiner Erinnerungen der Erniedrigungen und Misshandlungen in dem staatlichen Erziehungsheime und der vorgehenden Gefängnisaufenthalte

sowie der Überzeugung, dass mein Leben und Schicksal schon im jüngsten Alter in Erziehungsanstalten und Jugendgefängnisse von der Justiz negativste beeinflusst wurde.

Irgendwie wurde es für mich auch zu einer persönlichen Kampfansage gegen die Justiz, zumal ich in der Isolation die Nazigeschichte Österreichs genauer durch las und Parallelen zur Gegenwart sah. Ich erinnerte mich auch, dass mein Vater jüdischer Abstammung war und wegen der Nazis fliehen musste.

In mir wuchsen von Tag zu Tag die Kraft und Überzeugung, in meinen Leben erstmals was Positives zu tun, wenn ich das inhumane System und Praktiken im Gefängnis angreife. Die Repression im Gefängnis war aber so immens, das ich schnell merkte, dass die meisten Häftlinge zu viel Angst hatten und viele der Kollaboration mit der Justiz wache bevorzugten.

So beschränkte ich mich fürs erste der massiven Schreibinitiativen durch Beschwerden und Strafanzeigen mit kleinen erolgen, was mir aber gleichzeitig Repressalien und Isolationshaft einbrachte, letzteren stärkte noch mehr meine Überzeugung und Wille.

Mai 1983 startete ich mit einem zweiten Häftling einen nahezu unmöglichen Fluchtversuch, der zwar scheiterte, aber ich hatte schon vorher mit der zweiten Variante spekuliert, nämlich auf dem hohen Dach der JA Garsten angrenzende Kirche zu klettern und dort eine Protestaktion zu starten und die Öffentlichkeit aufzurütteln – und so kam es auch.

Mein Gefährte und ich saßen zwischen den 31.Mai u. 1. Juni 1983 eineinhalb Tage lang am hohen Dach der Kirche, LG Steyr GZ 8a E Vr 511/83, und zogen Journalisten und TV-Teams in Scharen an, die sogar mit ihren Kameras auf die Lücken der Kirche stiegen.

Das ganze wurde zu einem medialen Spektakel weit über die österr. Grenzen hinaus, was in der Folge erstmals zu einer öffentlichen Politisierung der Angelegenheit „Strafvollzug“ führte, war dieser Begriff bis dahin in Österreich ein Tabuthema.

Erstmals begannen Journalisten als Folge meiner spektakulären Dachaktion über die wahren Praktiken der Sklaverei und Tyrannei hinter Gittern zu berichten und die Justiz geriet im höchsten maßen in Misskredit. Alle Medien an zuführen ist unmöglich, weil es ein regelrechter Medienspektakel war, siehe in Archiven der Journalisten. Ich wiederum geriet wieder einmal in Isolationshaft, diesmal als Staatsfeind, wie der „Kurier“ vom 25.5.1986 auf Seite 14 erwähnte.

Am 2.August 1989 gelangt mir dann ein Gefängnisausbruch aus der Justizanstalt Graz-Karlau. Ich geriet während der Flucht in Panik, hielt ein Auto an in das zufällig die Ehegattin eines Oberregierungsrates der steirischen Landesregierung saß. Zwei Tage später schickte ich sie dann mit einer Selbstanzeige und Protestschreiben gegen die Sklaverei und Tyrannei in dem Gefängnisse zur Polizei.

Bei meiner Festnahme dann in Klagenfurt gab ich u.a. an, aus dem Gefängnis ausgebrochen zu sein, um in Ausland österreichische Botschaftsangehörige zu entführen, um die Sklaverei und Tyrannei im Gefängnis zu beenden. Diese Absicht hatte ich zwar nicht, sondern ich verwendete diese „Kraftausdrücke“ nur um damit Schlagzeilen zu machen, um die Angelegenheit „Strafvollzug“ wiederholt medial zu politisieren, was mir auch reichlich und selbst im Club 2 des ORF gelang. Siehe z.B. auch „Steirer Krone, 20.8.1989, Seite 16-17, „Wiener Stadtzeitung“, 15.8.1989, Seite 13, und „Kurier“, 20.8.1989, Seite 5 und 17.

Mai 1992 verfasste ich dann im Hochsicherheitstrakt der Justizanstalt Stein eine Tonbanddokumentation über die Missstände, ließ es der Redaktion des Nachrichtenmagazins „Profil“ von einen entlassenen Mithäftling zukommen (Redakteur Hr. Buchacher, Ausgabe 23, 1.Juni 1992, „Stein ist die Hölle – Häftlinge vor Revolte“ auf die Titelblatt und Seite 22 bis 27) und die Angelegenheit „Strafvollzug“ wurde wiederum zu ein öffentlichen Politikum, zumal wir Häftlinge in der JA Stein in der Folge eine Woche lang revoltierten (Nachrichtenmagazin „Wiener“, Septemberausgabe 1992, „Hölle Stein“, Seite 242-243, „Täglich Alles“ Zeitung, 24.Juni 1992 „Blutbad in Stein während Revolte“ und in vielen anderen Medien.

Ich landete daraufhin neuerlich und für lange zeit in Isolationshaft, konzentrierte mich aber nunmehr auf mein Leben und schriftliche Memoiren, beendete endgültig meine Initiativen und Protestaktionen. Ich hatte einfach genug, zumal der Vollzug mit TV-Geräte, Computer, Kocher, Kühlschränke etc. etc. humanere Züge anzunehmen begann.

Außerdem spürte ich, dass mein eigenes Leben bedrohlich in Gefahr war. Das gefängnispersonal hasste mich wegen meines Aktionismus, die sie ständig in Misskredit brachte, sodass ich nicht den Bogen überspannen durfte.

Nichtsdestotrotz werde ich nunmehr ab September 2004 in der JA Garsten hinter den Kulissen wieder als Feindbild behandelt.

Anfangs September 2004 wurde ich nämlich über Nacht in die JA Garsten verlegt, weil ich mich im Zusammenhang des Todesfalles des Schwarzafrikaners Edwin Ndupu vom 19.8.2004 in der Justizanstalt Stein bei der Polizei Krems und Amnesty International Wien als Zeuge gegen die Darstellung der Justizwache gemeldet hatte.

Denn meinen Wahrnehmungen nach ist Edwin Ndupu in Wirklichkeit von rassistischen und ausgerasteten Justizwachebeamten erschlagen und die Angelegenheit bis zum Justizministerium hin vertuscht worden. Eine Situation zu der ich nach Jahren nicht mehr schweigen konnte, denn heute ist der Edwin Ndupu dran gewesen, morgen eventuell mein Zellennachbar und übermorgen komme vielleicht ich dran.

Diesbezüglich wurde ich auch Ende Dezember 2004 vom Nationalratsabgeordneten Karl Öllinger der Grünen Partei in der Justizanstalt Garsten aufgesucht, was bei der Vollzugsbehörden und Justizwache für internen Aufruhr führte, gleichzeitig sorgte es aber zu meiner Sicherheit.

Seit 2007 kämpfe ich nun um eine bedingte Entlassung, bin aber mit unglaublicher rechtsstaatlicher Willkür konfrontiert. Ich habe keine Chance auf eine faire Anhörung und Entscheidung. Die Vollzugsbehörden haben ganz offensichtlich die Gerichtssachverständigen gegen mich instrumentalisiert, dagegen man sich in Österreich kaum zu wehren setzen kann, da die Gerichtsgutachter mit Rückendeckung der Justiz schalten und walten, wie sie wollen.

Nichtsdestotrotz gelang es mir den prominentesten Gerichtssachverständigen Prof. Dr. Reinhard Haller als schlampigen und offenbar auch als Betrüger und Gefälligkeitsgutachter des Gerichtes zu ertappen <http://derstandard.at/1280984090826/Kunstfehler-bei-Gutachten-ueber-Haeftling> <http://derstandard.at/1280984149024/Staatsanwaltschaft-ermittelt-gegen-Gerichtspsychiater-Haller> sowie Prim. Dr. Werner Brosch <http://pressemitteilung.ws/node/348672> , aber die Gerichte lehnen die bedingte Entlassung mit allen Mitteln weiterhin ab.

Offenbar bin ich nunmehr aus Justizrache in der Zelle zum Sterben verurteilt. Es ist, wohlgemerkt, keine schöne Aussicht, andererseits eine Chance tiefer in die dunkle österreichische Seele zu blicken und zu graben. Eine interessante Aufgabe als Trost dafür, das Österreich mir nicht einmal mehr die letzten Jahren meines Lebens in Freiheit gönnt.

Ich sehe das österreichische KZ-Mauthausen und die dort zutiefst erniedrigten und zu hundert tausenden brutal ermordeten vor meinen Augen, Kinder, halbwüchsige, Frauen und Männer. Ziellos und Rastlos gehe ich von einer Baracke zu den anderen und suche nach Angehörigen meines Vaters, der jüdischer Abstammung ist. Und immer kehrend muss ich mir fragen, was Österreich eigentlich daraus gelernt hat! Meine Antwort: „eigentlich wenig, vielmehr vertuscht und gedeckt, was es nun konnte“.

Genau genommen hat es sich nach dem Zweiten Weltkrieg während der Naziära von Deutschland als okkupiert erklärt und sodann als unschuldig, seine Nazi-Administration am Ruder gelassen und das Land zum Großteil mit die Güter und Gelder der hundert tausenden beraubten und ermordeten wiederaufgebaut.

Reue und Sühne und therapeutischen Maßnahmen zur Aufarbeitung der kriminellen Energie österreichischer Geist und Seele sind jedoch auf der Strecke geblieben.

Ja, Gott hat Österreich mit gutem Grund vom Großkaiserreich zum Zwerg bestraft.

